

## TAGESIMPULS ZUM 2. OSTERSONNTAG A – 19. APRIL 2020



### EVANGELIUM Joh 20,19-29

An diesem Sonntagabend hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich war Jesus bei ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Da wurden die Jünger von großer Freude erfüllt, als sie ihren Herrn wiedersahen. Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater in diese Welt gesandt hat, so sende ich jetzt euch in die Welt!“ Dann hauchte er sie an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt auch vor Gott schuldig.“ Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei, als ihnen Jesus erschien. Deshalb erzählten sie ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ „Das glaube ich nicht,“ gab er zur Antwort. „Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.“ Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl die Türen abgeschlossen

waren, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ Dann wandte er sich an Thomas: „Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite und wehr dich nicht länger, zu glauben!“ Thomas antwortete nur: „Mein Herr und mein Gott!“ Und Jesus fügte hinzu: „Du glaubst jetzt, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können erst die sein, die mich nicht sehen und trotzdem glauben.“

Der UNGLÄUBIGE Thomas, so haben wir gelernt.... So wird er genannt. –Die Frage ist, wird er dafür bestraft, weil er sich das getraut hat, was sich die anderen nicht trauten?

Für mich ist er der verkanntesten Heilige. Während die anderen Apostel „kräftig“ an den Auferstandenen glauben, fordert er Beweise. Er kann nicht so einfach glauben, dass das wahr sein soll, Jesus sei von den Toten auferstanden. Sein Zweifel und seine Fragen haben sich über die Jahrhunderte erhalten. Thomas ist für mich derjenige, der allem auf den Grund gehen möchte, der tiefer erfassen will, sich nicht mit Oberflächlichem zufrieden gibt. Er ist für mich derjenige, der seine Glaubenssehnsucht noch durch den Glaubenszweifel hindurchträgt. Er ist für mich der Patron aller heutigen Menschen, die glauben wollen, sich aber nicht mit Katechismus-Antworten zufrieden geben. Er ist derjenige, der es sich weder mit dem Leben noch mit dem Glauben leicht machen will.

Das sollen sie mal beweisen die Christen, das mit dem ewigen Leben...Wer zweifelt, sucht - und deshalb gehört das auch dazu.

Im Freiburger Münster findet sich dazu ein anschaulicher Beweis. Wieder mal ist es die Kunst die dem Menschen am nächsten ist, die ihn kennt. Vorne in der Kirche gibt es Statuen an den Säulen. Sie stellen die Apostel dar. Der Jesusfigur am nächsten stehen nicht die Stars, nicht die großen Apostel Petrus oder Johannes, oder wie sie alle heißen mögen. Ihm am nächsten steht eben dieser Thomas, der Zweifler, der so genannte Ungläubige, der von den Frommen so oft geschmäht wurde. Der Künstler und seine Auftraggeber, sie wussten wohl warum einmal nur einmal nur einen Beweis mit den Händen greifen können sein Gesicht sehen dürfen ein einziges Mal nur Klarheit haben. Natürlich, selig sind die, die nicht sehen und doch glauben. Aber die anderen gehören auch dazu. Sie ist bunt die Gesellschaft, die Jesu um sich schar. Nicht geklont, einzigartig, jede und jeder eine eigene Idee Gottes. Mit der Begabung zur Höhe und der Freiheit zum Fall. Mit dem eigenen Tempo, und der eigenen Beziehung zu Gott. Wichtig ist dabei der Ort zwischen den beiden Figuren im Freiburger Münster. Da steht der Altar, an dem jeden Tag Eucharistie, Tod und Auferstehung Christi gefeiert wird. Wo ausdrücklich gesagt wird: SEHT, hier ist das Geheimnis unseres Glaubens! – Und die Anwesenden antworten: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir. Und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Ewigkeit.“ Und die so antworten, sind so bunt und unterschiedlich wie der Schar der Apostel und der Heiligen, die sind genauso „komische“ Heilige wie die in der Kirche sich versammelnden.

In diese Gesellschaft wären heute und an den kommenden Sonntagen die Kinder geführt, wenn sie ihren „Weißen Sonntag“ begehen, den Tag ihrer Erstkommunion. Irgendwann wird dieser Tag jetzt auch trotz Corona kommen werden. Und danach wird dann irgendwann die eigene Suche beginnen und sie werden ihren eigenen Weg gehen. Die Erinnerung an das Fest wird mit der Zeit verblassen, Photos und Film werden im Schrank verschwinden, die Geschenke ihren

Reiz verlieren. Ich hoffe und wünsche ihnen dass das Band zwischen ihnen und Gott auch im Älterwerden nicht reißt. Ich wünsche ihnen, dass sie ihre ganz persönliche Geschichte mit Gott haben werden. Mit Nähe und Ferne, Zweifel und Zuversicht. So wie es jedem geht, der sich auf Gott einlässt, der mit ihm rechnet und mit ihm im Alltag lebt. So wie Gott mit uns. Und dass wir alle einmal antworten: Mein Herr und mein Gott.

## **IMPULSE**

### **didymus**

Christoph Enzinger

thomas und didymus

suchen und finden

hören und sehen

ablehnen und annehmen

fern sein und nah sein

nichts spüren und berührt sein

die Botschaft erfahren und Jesus erfahren

**Christoph Enzinger, unveröffentlicht.**

### **ODER**

#### **Nicht mutig**

Marie Luise Kaschnitz

Die Mutigen wissen

Dass sie nicht auferstehen

Dass kein Fleisch um sie wächst

Am jüngsten Morgen

Dass sie nichts mehr erinnern

Niemandem wieder begegnen

Dass nichts ihrer wartet

Keine Seligkeit

Keine Folter

Ich

Bin nicht mutig

**Marie Luise Kaschnitz, Kein Zauberspruch. Gedichte, Insel 1972.**

Texte und Foto: RGa